

Melpotter

Meine letzte Hoffnung bist du



meine letzte Hoffnung bist du

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: ginnyweasley854

Inhaltsangabe

Du bist der Teil, der mich erträgt, egal wie ich bin

Du bist der Teil, der mich glücklich macht

Du bist der Teil, der meine Liebe abgöttisch erwidert

Du bist der Teil, der mir immer wieder hoch hilft

Du bist der Teil, den ich immer wieder brauche

Du bist der Teil der Licht ins Dunkle bringt

Du bist der Teil, der mich aus den Schatten der Vergangenheit befreit

Du bist der Teil, der mir beisteht, um Gut und Böse zu unterscheiden und zu bekämpfen

Du bist der Teil, der nur allein mich retten kann

Du bist der Teil, der mir immer gefehlt hat

Du bist meine letzte Hoffnung

Sky Swan ist ein 15-jähriges Mädchen, als sie, dank ihrer Vergangenheit, von Beauxbatons nach Hogwarts wechselt. Sie begegnet dort den Zwillingen, wie auch Katie Bell und viele anderen, mit denen sie sich schnell anfreundet. Aber lernt Sky auch Feinde kennen und muss schnell einsehen, dass die Welt nicht nur aus dem Guten besteht. Doch wusste sie das nicht schon vorher?

In laufe der 3 Jahre in Hogwarts passieren ihr super Sachen, verliebt sich und all so was, was ein normale Hexe im Teenageralter erlebt.

Doch ist sie denn normal? Nein, denn auch begegnet sie sehr oft das Böse und ihr passieren allerlei Sachen, die schlimmer als jeglicher Albtraum sind.

Kann sie ihre Vergangenheit denn nicht endlich ablegen? Muss ihre Vergangenheit das Mädchen immer erneut einholen? Welche schlimmen Sachen müssen ihr denn noch alles entgegen? Was muss sie noch alles erleben? Wer wird ihr bei den schrecklichen Sachen beistehen? Wer wird ihre letzte Hoffnung sein, als es Aus zu seien scheint?

Lest es selbst und begeht euch in die ereignisreiche Welt von Sky Swan.

Vorwort

Ich hoffe diese Lovestory werdet ihr mögen und verfolgen, denn ich habe vor, sie weit auszubauen. **Achtung:** Die Story hält sich nicht unbedingt an J. K. Rowling! Dennoch gehören ihr die Orte, die meisten Prerosnen etc.

Inhaltsverzeichnis

1. Identische Zwillinge
2. Die Neue
3. Erstes Spiel
4. Schadenfreude über Slytherin
5. Überraschende Ankunft

Identische Zwillinge

"Mum, bist du jetzt mal fertig? Ich will nicht zu spät kommen", schimpfte ich meine Mutter an.

"Wenn du endlich ruhig sitzen bleiben würdest, wärst du schon längst fertig, Sky!", konterte sie.

Ich saß hier bestimmt schon eine halbe Stunde, während meine Mum mir eine von mir ausgesuchte Frisur machte. Sie war vom Nebenberuf Friseurin und stellte mit Haaren alles an, trotzdem sah es immer gut aus.

„Ich kann nicht still bleiben, wenn du so an meinen Haaren ziehst!“

„Sky, du willst doch, dass es stylisch ist, also muss ich das machen. Anders geht es nicht.“

Heimlich verdrehte ich die Augen. Meine Mum war genau wie ich. Stur, launisch, sarkastisch, und musste immer das letzte Wort haben.

„Fertig?“, drängelte ich weiter.

Meine Mum seufzte. „Fertig.“

Ich sprang auf, nahm meinen riesigen Koffer und hüpfte zur Haustüre. Es war so weit.

„Wow, der Zug ist atemberaubend“, bewunderte ich den Hogwartsexpress. Meine Eltern hatten mir früher viel von der Zaubererwelt erzählt, doch meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen.

„Sky, als ob du noch nie einen Zug gesehen hast“, lachte meine Mum.

„Ha ha, du bist ja so witzig“, knurrte ich.

„Steig ein. Der Zug fährt gleich ab. Und mich würde es wundern, wenn er auf dich warten würde.“

„Ich bitte dich. Jeder liebt mich – jeder wartet auf mich.“

„Träum weiter. Los, du verpasst sonst noch Hogwarts.“ Meine Mutter drückte mir das Gepäck in die Hand und schob mich ins Abteil. Ich umarmte sie noch einmal, während sie mir einen Kuss aufs Haar drückte.

„Ich hab dich lieb, Mum.“

„Ich dich auch, Süße.“

Ich fand schnell ein leeres Abteil und brachte meinen Koffer unter. Ich setzte mich hin, lehnte meinen Kopf an die Scheibe und machte ein wenig die Augen zu.

Jedoch wurde mein Versuch einzuschlafen schnell zunichte gemacht, da ein Junge mit rotem Haar durch die Abteiltür schaute und fragte, ob hier noch frei war. Ich lud ihn ein, sich zu setzen. Doch kaum hatte er sich hingesetzt, kam ein identisch aussehender Junge hinein, setzte sich ebenfalls und begrüßte mich freundlich.

„Ich glaube, ich bin verrückt geworden! Ich sehe doppelt!“, grinste ich, obwohl mir bewusst war, dass sie Zwillinge waren.

„Nein, siehst du nicht“, beruhigte mich einer der beiden.

„Wir sind Zwillinge. Ich bin George und das ist...“

„Fred Weasley“, beendete der eine den Satz des Anderen.

„Hey, ich bin Skyla. Nennt mich aber bitte Sky.“

„Geht klar. Cooler Akzent“, meinte Fred bewundernd.

„Danke. Ich war bis jetzt auf Beauxbatons“, erklärte ich ihnen.

„Darum habe ich dich noch nie auf Hogwarts gesehen.“

„Aber wieso hast du gewechselt?“

Dieses Thema fand ich wirklich unangenehm. „Weil wir ... ich wollte ... vergesst es.“, sagte ich letztendlich, setzte meine Beine auf den Sitz, legte meine Arme drum und schaute aus dem Fenster. Draußen sah es kalt und leer aus. So verlassen. Genau wie ich mich jetzt fühlte. Wie ich mich immer fühlte, wenn dieses Thema angesprochen wird.

Ich sah aus den Augenwinkeln wie George seinen Bruder fragend ansah, der zuckte aber nur mit den Schultern.

„Wir wollten dich nicht verletzen. Entschuldige“, sagte Fred nach einiger Zeit. Ich winkte ab. Sie konnten nicht ahnen, dass ich nicht gut auf diese Sache zu sprechen war.

„Also kommst du ursprünglich aus Frankreich?“, fragte mich George.

„Allerdings. Meine Mum auch.“

„Also ... bist nur du und ... deine Mum?“, hakte Fred mit besonderer Vorsicht nach.

Ich nickte schwach.

„Ein Traum“, seufzte sein Zwilling.

„Finde ich nicht. Hätte gerne mindestens noch einen älteren Bruder.“

„Wir hätten gerne fünf Geschwister weniger.“

„Aber du hast ja jetzt uns als ältere Brüder.“

„Fünf?! Das wäre mir eindeutig zu viel. Aber zwei ältere Zwillinge? Joa, kann ich mit leben.“

„Wer kann schon nicht mit uns leben?“ Wir drei brachen in lautes Gelächter aus.

So ging das die restliche Zugfahrt. Die beiden rissen irgendwelche Witze und ich kriegte Bauchschmerzen vor Lachen. Als wir in Hogwarts ankamen, natürlich staunte ich auch über das gigantische Schloss, packte Fred mich am einen und George mich am anderen Arm und zogen mich zu den Kutschen, die an seltsame Viecher gebunden waren.

„Igitt!“, beschwerte ich mich. Diese Tiere, oder was auch immer das waren, sahen echt, nun, seltsam aus. So was hatten wir aber nicht in Beauxbatons.

Meine beiden Begleiter sahen mich gleichzeitig mit einem verwunderten Gesichtsausdruck an. „Was ist?“

„Was sind das für Tiere?“

„Welche Tiere?“ Beide guckten sich um, doch taten sie so, als sähen sie nicht.

„Na, diese Tiere, die vor euch stehen und an die Kutsche gebunden sind?“ Ich sagte das in einem Ton, als seien die beiden verrückt geworden, was nicht beabsichtigt war.

„Sky, da stehen keine Tiere. Du siehst Gespenster“, lachte George. Wütend riss ich mich los.

„Ich bin nicht die, die verrückt ist. Wer sieht denn die Tiere nicht.“ Langsam verlor ich aber meine Manieren.

Fred und George sahen mich immer noch komisch an, woraufhin ich beschloss, es einfach auf sich ruhen zu lassen. Dann glaubten die mir eben nicht, auch schön.

Als ich in der Kutsche bequem in den gemütlichen Sitzen saß, war ich echt froh, dass ich nicht mit den Booten fahren musste, da es kräftig anfang zu regnen. Die Elfjährigen taten mir leid.

„Wie sahen denn die Tiere aus?“, fragte Fred, der mich wohl aufziehen wollte.

„Wie skelettartige Pferde mit zierlichen Flügeln, richtig dürr“, sagte ich matt. Wie ich es doch hasste, wenn man mir nicht glaubte.

„Skelettartige Pferde mit Flügeln?“ George sah mich ungläubig an.

„Ja! Und der Kopf sah so ... so drachenähnlich aus.“

Jetzt fingen die beiden auch noch lauthals an zu lachen. Ich funkelte beide böse an und verschränkte die Arme vor der Brust. Doch nun steckten sie mich an und ich tat es den beiden gleich. Schon verrückt, was ich manchmal sah.

„Miss Swan!“, rief mir eine strenge Stimme hinterher. Ich drehte mich um und Blickte in das ernste Gesicht einer schon etwas älteren Dame.

„Sie werden mit den Erstklässlern hineingehen. Ich werde Sie aber vorher noch ankündigen.“ Und so schnell die Frau gekommen war, war sie auch wieder gegangen.

„Das war Professor McGonagall.“ - „Vor der solltest du dich in Acht nehmen.“ - „Die ist ziemlich autoritär.“ - „Aber gegen Professor Snape ist die harmlos.“

Ich lächelte beide an, bedankte mich bei ihnen und umarmte sie flüchtig. Dann scheuchte ich sie in die so genannte 'große Halle' hinein, da ich nicht der Grund dafür sein wollte, dass sie zu spät kamen.

Als die Erstklässler hineingerufen wurden, schloss ich mich bei ihnen hinten an. Die große Halle war wundervoll. an der Decke wirbelte ein handfester Sturm, die vier Tische waren riesig und endeten an einem weiteren Tisch, wo ältere Personen saßen. Ich vermutete, dass dies die Lehrer waren, da auch Professor McGonagall am Tisch saß.

Als alle elfjährigen in den verschiedensten Häuser eingeteilt waren, wurde ich aufgerufen. Professor McGonagall erklärte kurz, dass ich früher auf der Beauxbatons war, durch nachvollziehbare Gründe aber umziehen und nach Hogwarts wechseln musste und ich ab sofort in die fünfte Klasse gehen würde. Ich setzte mich auf den Stuhl und bekam einen alten Hut aufgesetzt.

„So, so, Miss Swan. Beauxbatons. Hm, wo stecken wir dich denn hin. Hufflepuff und Slytherin sind ausgeschlossen. Du bist zwar ganz schön frech, doch das passt nicht zu dir. Schlau bist du, doch am meisten zeichnest du dich wohl durch deinen Mut aus. GRYFFINDOR!“

Der besagte Tisch jubelte, am stärksten wohl Fred und George, zwischen denen ich mich dann auch

niederließ.

„Glückwunsch“, sagten sie synchron und stellten mir einige Freunde von ihnen vor. Die meisten schienen nett und empfingen mich herzlich, bis auf eine Angelina, die mich des Öfteren skeptisch musterte.

Die Neue

Hey! Danke für die tollen Kommentare. Nach einer Frage von euch; in welchem Jahrgang Sky ist, hatte ich bereits im letzten Kapitel geschrieben. Sie ist im 5. Aber ich habe einen Fehler gemacht, da ich geschrieben habe, sie sei im 6. Schuljahr, doch sie ist im 5. Entschuldigt. Hier die neue Story, sorry wenn es etwas länger gedauert hat. Viel Spaß beim lesen:-)

So von Angelina gemustert zu werden, fand ich nun wirklich unangenehm. Hatte ich etwas verbrochen?

Ich konnte viele gut leiden, Katie Bell besonders, sie war im selben Jahr wie ich. Es stellte sich heraus, dass Lee Jordan der beste Freund der Zwillinge war. Er moderierte Quidditch, wobei er wohl sehr gut sein musste, da jeder ihn lobte.

Ich redete die etwas lange Rede von Professor Dumbledore mit meinen neuen Bekanntschaften über durch, doch als er das trimagische Turnier ansprach, wurde es totenstill. Dieses Jahr würde das Turnier in Hogwarts stattfinden und zwei weitere Schulen zu uns kommen. Die Durmstrang und die Beauxbatons. Ich würde also ein paar Freunde treffen.

„Das wird so was von cool!“, hörte ich einen der beiden Zwillinge leise flüstern und der andere warf ihm einen verheißungsvollen Blick zu. Leider hatte ich mir nicht gemerkt, wer von den beiden Fred und wer George war.

„Ihr habt doch nicht ehrlich vor, teil zu nehmen?“, fragte ich die beiden besorgt, nachdem der Lärmpegel wieder stieg.

„Sie werden nicht teilnehmen, Sky. Sie sind erst 16“, weißte mich Angelina zurecht.

„Angelina, so langsam müsstest du uns doch besser kennen“, empörte sich ein Rotschopf und tat beleidigt.

„Sie werden nichts unversucht lassen. Als ob die sich so eine Chance entgehen lassen. Gefahr zieht sie an“, lachte Katie. Ich fand es nicht so amüsant.

„Stimmt, wir werden nichts unversucht lassen.“ - „Aber nicht die Gefahr zieht uns an.“ - „Wir ziehen die Gefahr an!“

„Seit ihr euch sicher? Das wird ziemlich gefährlich“, bemerkte ich.

„Aber nicht für uns.“

„Wenn selbst Dumbledore uns vorwarnt, solltet ihr es ernst nehmen, Jungs“ Angelina schaute die Chaoten streng an und erinnerte mich seltsamer Weise an Professor McGonagall, die fast den selben Blick hatte.

„Ach komm, du überlegst doch auch teilzunehmen.“

„Was? Angelina! Das kann jetzt nicht dein Ernst sein!“ Katie sah ihre Freundin besorgt an und ihr Blick sah so bemitleidenswert aus, das ich sie am liebsten tröstend in den Arm genommen hätte.

„Also, nun, ich bin dann schon volljährig und könnte mitmachen“, versuchte diese zu erklären, doch es brachte nichts. Katie wurde zunehmend wütender.

„Du warst doch die, die uns vor diesem Turnier gewarnt hat“, sagte der Rechte.

„Aber nur weil ihr immer so unvorsichtig und unvernünftig seid.“

„Ach und du bist vernünftig?“, fragte derselbe mit einer hochgezogenen Augenbraue.

„Ja. Ziemlich sogar.“ Wow, wo nahm sie das ganze Selbstbewusstsein her?

„Wer mit uns befreundet ist, kann nicht vernünftig sein“, lachte der linke Zwilling jetzt.

„Ey!“, beschwerten sich Katie und Angelina gleichzeitig, während ich mit lachte. Ganz lustig, so ein Essen mit den Zwillingen und Katie, von dem Auftritt von Moody mal ganz zu schweigen.

Oben im Gemeinschaftsraum, Katie hatte mir das Schloss etwas gezeigt, saßen wir fünf in gemütlichen Sesseln und Sofas am Kamin. Daran könnte ich mich gewöhnen.

Ich bemerkte, wie Angelina mich öfters musterte und sich wohl etwas zu überlegen schien. Konnte sie nicht einfach sagen, was sie dachte? Dieses ständige Mustern war mir nicht gerade recht.

Nach einer Weile fragte sie dann auch endlich: „Sag mal, du bist doch auf Beauxbatons gewesen, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Könnte es sein, dass du eine Veela oder so bist?“ Na, die war ja mal direkt.

„Angelina! Das kannst du doch nicht einfach so fragen. Nur weil sie auf Beauxbatons war, muss sie nicht gleich eine Veela sein“, warf Katie ein.

Ich öffnete meinen Mund, um auf Angelinas Frage zu antworten, schloss ihn aber wieder, als diese etwas zu Katies Kommentar erwiderte. „Aber sie sieht doch fast so aus.“

„Benimmt sich nur überhaupt nicht so.“

„Na und? Sie kann uns doch täuschen!“ Na, aber hallo!

„Bist du verrückt geworden? Sie ist total nett und keine zickige Veela!“ Vielen Dank, Katie.

„Ja, bis jetzt“, gab Angelina zu bedenken.

Irrte ich mich, oder sprachen die in meiner Gegenwart über mich, ohne mich zu beachten? „Darf ich auch mal was dazu sagen?“, mischte ich mich nun ein. Alle vier schauten mich erwartungsvoll an. „Danke. Ich bin zwar eine Veela, doch nur zu einem Viertel. Und ich bin echt froh darüber. Wie ich es doch hasse, überhaupt eine zu sein! Meine Familie tut immer auf Diva und wenn sie etwas nicht bekommen, werden sie zu richtigen Monstern, bis auf meine Mum, die ist, wie ich, so ziemlich das Gegenteil von unseren Verwandten. Nur das Aussehen haben wir von einer Veela geerbt“, erklärte ich und versuchte dabei, den beiden Ignoranten keine Chance zu lassen, mich zu unterbrechen.

„Krass“, wisperten die identischen Jungs.

„Aber ich dachte immer, Veela haben blaue Augen. Wieso hast du dann so grüne?“, fragte Katie fasziniert.

„Die habe ich von meinem Vater. Ich weiß nicht, warum das so ist, da mein restliches Aussehen auf mütterlicher Seite beruht.“

„Was ist denn mit dem Singen?“, fragte Angelina.

„Zum Glück nicht. Das wäre ja noch schlimmer“, lachte ich. Singen konnte ich gut, das musste ich zugeben, doch dieses Sirenen-Gesang beherrschte ich nicht. Worüber ich echt erleichtert war.

Nach ein paar weiteren Minuten, verabschiedeten Katie und ich uns, um in unseren Schlafsaal zu gehen, den ich mit Katie, Leanne, eine Freundin von Katie, und zwei anderen Mädchen teilte.

Ich legte mich in mein neues Bett und schloss die Augen. Dieser Tag war wirklich anstrengend und aufregend, ein paar Stunden Schlaf würden mir ganz gut tun.

„Sky? Schläfst du schon?“, unterbrach Katie die wunderbare Stille. Ich seufzte innerlich. Konnte mir denn niemand Schlaf gönnen?

„Nein. Wieso?“, fragte ich und ärgerte mich, dass ich geantwortet hatte. Ich hätte auch einfach ruhig sein können und weiter versuchen einzuschlafen.

„Ich wollte noch reden. Aber wenn du schlafen willst, ist das kein Problem.“

Ich hätte jetzt einfach schlafen können, da Katie es anscheinend nicht schlimm fand, doch stattdessen setzte ich mich wieder in mein Bett auf und guckte sie erwartungsvoll an.

„War es schön auf Beauxbatons?“ Diese Frage hatte ich nicht erwartet.

„Ja, sehr sogar.“

„Wieso bist du dann auf Hogwarts gewechselt?“ Mist! Dieses Thema würde mir bestimmt öfters begegnen. Was sollte ich denn jetzt antworten? Die Wahrheit konnte ich nicht sagen. Ich konnte es einfach nicht.

„Ist alles gut? Du siehst so, ich weiß nicht, traurig aus“, schallte sich Katie wieder in meinen Kopf ein.

„Ich will nur nicht darüber reden. Ist auch nicht so wichtig.“ Nur so wichtig, dass es mal eben mein ganzes Leben verändert hatte.

„Oh, klar.“ Sie merkte wohl, dass ich dieses Thema nicht sonderlich angenehm fand, weshalb sie schnell sagte: „Was ist eigentlich mit deiner Familie? Gibt es noch mehr, als dich und deine Mum?“

„Nein. Nur wir beide. Und natürlich meine zwei Cousinen und meine Tante. Was ist mit dir?“

„Meine Eltern und ich.“

„Keine Verwandten?“

„Nein.“

„Du bist Einzelkind und hast keine Verwandten? Das ist doch schrecklich.“

„Du hast doch auch keine Geschwister“, verteidigte sie ihren Familienstand.

„Aber meine Cousinen. Zwar sind die echt lästig.“ - „Siehst du. Und ich habe zwar keine Angehörigen, doch dafür auch keine zickigen Veela. Entschuldige für den Ausdruck.“ Ich winkte ab. Sie hatte doch recht, Veela waren wirklich zickig. Ich selbst war zwar eine, doch ich fand es schrecklich und war nicht stolz drauf.

„Wie spricht ihr denn so zuhause?“, änderte Katie erneut das Thema.

„Was meinst du?“

„Du kommst doch ursprünglich aus Frankreich. Sprichst du mit deiner Mum französisch?“

„Ach so. Nein, mit meiner Mum spreche ich Englisch, mit meinen Cousinen allerdings französisch.“ Ich fing an zu gähnen. Wenn ich heute keinen Schlaf bekommen würde, hätte ich drei Nächte locker durchgemacht.

„Lass uns schlafen legen. Ich bin auch müde.“ Was für ein wunderbarer Vorschlag dies doch von Katie war. Endlich konnte ich meine Augen zumachen, ohne dass ich gestört wurde und das eine ganze Nacht lang!

Am nächsten Morgen wurde ich dummerweise schon früh wach. In normalen Umständen wäre das auch nicht schlimm gewesen, ich brauchte sonst wenig Schlaf, doch wenn ich drei Nächte wach war, könnte ich etwas grummelig werden.

Ich ging in den Gemeinschaftsraum, wo ich mir auch direkt die Zwillinge begegneten.

„Morgen, Kleine“, sagte einer der beiden. Mist, so richtig auseinander halten konnte ich sie nicht.

„Ich bin nicht klein“, murmelte ich verschlafen.

„Oha, Freddie, sie wünscht uns auch einen schönen Morgen.“

„Entschuldigt.“ Müde rieb ich mir meine Augen.

„Schlafentzug?“

„Und wie. Seit drei Nächten.“ Sky, rei dich zusammen, du kannst dich nicht bei Jungs ausheulen, die du kaum kennst. Doch ich hätte es so gerne getan.

„Wieso schläfst du nicht einfach“, grinste Fred.

„Witzig, echt! Zu viele Gedanken, aber ist jetzt egal. Ich gehe frühstücken“, weite ich ab.

„Und wir begleiten dich“, grinste George und beide hielten mir ihre Arme hin, damit ich mich bei ihnen unterhaken konnte. Wahrliche Gentlemans!

Unten in der großen Halle saßen Katie, Leanne und Angelina bereits am Frühstückstisch. Letztere schaute nicht sehr glücklich, als sie unsere verschränkten Arme sah. Ich setzte mich zwischen Fred und Katie, die nicht sehr müde wirkte. Unfair!

Als die Post kam, war auch ein Brief für mich dabei, den mir unsere Familieneule bracht. Meine Mum fragte mich aber nur, ob ich auch gut angekommen sei, ob es mir gut geht und dass sie mich lieb hätte. Ich schrieb schnell eine Antwort und schickte unsere Eule wieder zurück.

Der Tisch wurde gedeckt und mir fiel die Kinnlade runter. So viele und auch noch leckerere Sachen zum Frühstück? Gestern zum Abend war es anscheinend auch schon so reichlich gewesen, doch hatte ich da nicht drauf geachtet.

„Was ist denn bei dir los? Noch nie was gegessen?“, fragte George und guckte mich schief hinter Fred an.

„Doch, aber noch nie so viel. Wie soll ich das denn alles runter kriegen?“

„Ist ja auch nicht für dich alleine. Musst schon teilen“, lachte Fred.

„Aber das ist alles so lecker. Ein Teil von jedem Gericht muss ich mindestens probieren.“

„Wetten dass du soviel nicht hinunter bekommst?“ Mein Sitznachbar schaute mich auffordernd an, als ich meinen Teller fllte.

„Wette gilt.“ Das würde ich locker gewinnen. Er wusste eben nicht wie viel ich essen konnte. Zum Glück wurde ich nicht dick, sonst wäre ich bereits so fett wie ein aufgeblasener Luftballon.

Ich fing an zu essen und schaffte es locker meinen Teller leer zu bekommen. Tja, Veela hin oder her, essen konnte ich gut.

„Oh, oh. Freddie hat ne Wette verloren. Das wird er nicht auf sich sitzen lassen, Sky“, lachte George, der seinen Bruder tröstend auf die Schulter klopfte. Doch Freds Gesicht war alles andere als traurig, es schrie viel mehr nach Rache.

„Revanche!“, forderte er mich wieder auf und ich sah, wie seine Rder im Kopf sich drehten, um eine passende Wette zu finden.

„Kannst du haben“, grinste ich siegessicher.

„Das Lachen wird dir noch vergehen, Kleine.“

„Das glaubst aber auch nur du. Such erst mal eine gute Challenge aus, die ich nicht verlieren kann. Das wird wirklich schwer für dich.“

„Bis heute Abend habe ich eine, die du auf jeden Fall verlieren wirst.“

„Du kennst mich nicht gut genug. Du unterschätzt mich.“

„Kann sein. Du mich aber auch.“ - „Uns“, funkte George dazwischen.

„Zwei gegen einen? Nicht gerade gerecht, kann ich aber mit leben.“

„Wirst du auch müssen.“ - „Bis heute Abend haben wir eine Wette.“ - „Bereite dich schon mal aufs Verlieren vor.“

„Ich bereite mich höchstens aufs Gewinnen vor, doch das kann ich schon auswendig.“ Ich schlug in die ausgestreckten Hände ein, nahm Katie am Arm und verschwand mit ihr auf die Ländereien, um mir das Quidditchfeld zeigen zu lassen. Das traf sich gut, denn in ein paar Minuten hatten Katie, Fred und George bereits Quidditchtraining, weshalb die Zwillinge auch gleich mitkamen. Den Weg gesamten dort hin dachte ich nur an heute Abend. Wie ich mich schon freute zu gewinnen. Ich hoffte nur, dass ich sie nicht wirklich unterschätzte, so wie sie es sagten.

Dieses Kapitel ist etwas länger. Ich konnte einfach nicht aufhören:-) Ich habe mal eine Frage: Viele Autoren haben einen Thread hier in Harry Potter Xperts eröffnet, doch ich weiß nicht wie ich einen machen kann. Wäre lieb wenn ihr mir sagen könntet, wie ich einen eröffnen könnte. :-)

Erstes Spiel

Am Quidditchfeld stehend beobachtete ich das Training mit besonders hoher Aufmerksamkeit. Für diese Zauberersportart interessierte ich mich schon länger, doch ich hatte es noch nie gespielt. Fliegen konnte ich wirklich gut, doch was Quidditch anging hatte ich keine Ahnung wie ich mich machen würde. Katie, Fred und George kamen nach dem Training erschöpft und schweißgebadet zu mir zurück und stellten ihre Besen kurzzeitig ab, doch dann gab einer der Zwillinge seinen mir.

„Was soll ich damit?“, fragte ich irritiert.

„Was wohl, Quidditch spielen!“, lachte der andere. Zu blöd, dass ich sie während des Trainings aus den Augen verloren und somit nicht mehr auseinander halten konnte.

„Oh nein, ich spiele nicht“, lehnte ich ab. Ich wollte mich nicht lächerlich machen.

„Ach komm. Sei nicht so. Ihr Mädels habt doch auch eine gerechte Chance, wenn einer von uns jeweils in eurem Team ist.“

„Dann erst recht nicht. Das wäre ja noch besser, wenn wir wegen euch verlieren. Katie und ich gegen euch“, bestimmte ich und merkte zu spät, dass ich gerade meine Zustimmung gegeben hatte. Wieso musste ich auch immer einen Spruch raus hauen? Jetzt musste ich mitspielen.

„Geht klar“, sagte Fred und nahm wieder seinen Besen an sich.

„Accio Besen!“, rief ich meinen herbei und im nächsten Moment kam mein Feuerblitz angefliegen. Meine drei neuen Freunde machten große Augen und ihre Kinnladen erreichten fast den Boden.

„Was ist?“, lachte ich, doch wusste genau, was sie meinten.

Der Linke Zwilling fasste sich wieder und hakte erstaunt nach: „Du hast einen ... du besitzt“ - „Einen Feuerblitz?“, beendete der Rechte den Satz.

„Sieht so aus.“

„Aber woher“ - „Hast du den?“

„Meine Mum kauft mir gerne teure Sachen. Sie weiß dass ich fliegen liebe“, meinte ich und zuckte mit den Schultern.

Die Jungs guckten mich kritisch an und einer sagte: "Du willst uns erzählen, du bekommst mal eben so einen Feuerblitz, obwohl du noch nicht einmal Quidditch spielst?"

"Allerdings. So ist meine Mum eben."

Dann begab ich mich noch immer lachend und unter den skeptischen Blicken von Fred und George auf meinen Besen in die Lüfte. „Worauf wartet ihr? Kommt schon.“

Die drei stießen sich nun auch vom Boden ab und kamen zu mir.

„Du hast vielleicht den besten Besen“ - „Doch wir können am besten spielen!“, sagten Fred und George zuversichtlich.

Mir kam ein Gedanke, der mich zittern ließ. „Ist das eure Wette?“

„Allerdings.“ - „Wir wetten um den Gewinn in Quidditch.“

„Moment!“, funkte Katie dazwischen. „Ich hatte nicht vor, zu wetten.“

„Jetzt wohl schon“, grinste ich, doch Katie verneinte. „Bitte, Katie. Sonst bin ich doch ganz alleine. Das kannst du mir nicht antun.“ Ich machte meinen Hundeblick, der hoffentlich auch bei Katie zog, sonst hätte ich echt ein Problem. Alleine würde ich gegen die beiden Profis nicht gewinnen.

Sie enttäuschte mich jedoch nicht, sondern seufzte und gab sich geschlagen.

"Das Team, das als erstes 100 Punkte hat, gewinnt."

Das Spiel begann und ich steuerte mit dem Quaffel auf eines der drei Ringe zu. Fred – Katie hatte mir noch schnell gesagt, wer von den beiden wer war – hütete die Ringe. Ich holte aus und traf tatsächlich den rechten Ring, aber nur sehr knapp. Katie jubelte, kam zu mir geflogen und wir gaben uns einen Handschlag. Die beiden Jungs sahen ratlos aus, doch meinten, es wäre erst der Anfang des Spiels und es stünde schließlich noch alles offen. Nun hatte George den Quaffel und steuerte auf unsere Ringe zu. Katie wehrte jedoch ab und so gab es keine Punkte für die Zwillinge.

Es verging einige Zeit und es wurde immer anstrengender, alle wurden aber auch zunehmend besser. Der Spielstand war momentan 90 zu 50 für die Zwillinge. Fred hatte den Quaffel in der Hand und ich flog vor den Toren. Wenn er jetzt traf, hatten wir das Spiel und somit auch die Wette haushoch verloren. Ich konzentrierte

mich stark auf den Quaffel und als Fred zum Wurf ausholte und den Quaffel mit Schwung warf, hatte ich die Befürchtung, ich würde es nicht schaffen. Leider hatte ich Recht. Ich drehte mich und meinen Besen heftig um und schleifte mit dem Ende meines Stiels den Quaffel, der aber trotzdem in den rechten Ring flog. Wir hatten verloren! Katie kam betrübt auf mich zugeflogen und umarmte mich in dieser Höhe. Sie entschuldigte sich bei mir, was ich schnell abwinkte. Sie konnte nichts dafür. Was hatte ich auch schon erwartet? Dass ich mein erstes Quidditchspiel gegen Profis gewinnen würde. Lächerlich. Dennoch war ich etwas stolz. Schließlich hatten Katie und ich uns ganz gut geschlagen. Völlig blamiert hatte ich mich nicht, aber unterschätzt.

Wir landeten wieder auf festem Boden, ich nahm meinen Besen in die Hand und wartete auf den Kommentar, der meine Niederlage unterstreichen würde. Doch der kam nicht.

„Gut gespielt, ehrlich.“ - "Du hast Talent, ob gleich du jetzt verloren hast, Kleine." - "Gegen solche Profis wie wir es sind, kann man auch nur verlieren, also mach dir nichts draus."

„Machos!“, beschimpfte ich sie grinsend. „Trotzdem danke.“

„Gut, dass wir um nichts gewettet haben“, sagte ich fröhlich, als mir dies einfiel. Glück gehabt.

„Das können wir bei der nächsten Wette ändern, Kleine.“ Ich wusste nicht wer es war, aber einer der beiden Zwillinge hatte mich bereits des Öfteren 'Kleine' genannt.

„Dann würde ich an eurer Stelle nicht zu viel mit mir Wetten, sonst müsst ihr ein Haufenweise Wünsche für mich erfüllen.“

"Wer hat denn gerade gewonnen?" Die Beiden lachten laut auf und da ihr Lachen nun wirklich ansteckend war, stieg ich gleich wieder mit ein.

„Genug gelacht? Wir müssen los, Sky! Wir verpassen sonst Zaubertränke und bei deiner ersten Stunde mit Snape, würde ich mir das nicht erlauben“, drängelte Katie mich und zog mich an meinen Umhang mit.

„Bis dann Jungs“, konnte ich gerade noch so rufen, da musste ich auch schon sehen, dass ich bloß nicht hinfiel. So wie Katie mich erbarmungslos hinter sich herzog, konnte das gut passieren.

Katie schlug die Klassentür auf und wir stürmten hinein. Alle schauten uns an. Dann waren wir wohl doch etwas spät dran.

„Ah, Mrs. Bell. Und wer sind Sie?“, fragte mich ein Typ, ich schätzte ihn Anfang dreißig ein, der wohl Professor Snape war, und kam auf mich zu. Er hatte fettige schwarze Haare und sah auch sonst nicht gerade gepflegt aus.

„Skyla Swan“, antwortete ich höflich.

„Sie sind zu spät! Mrs. Bell, Mrs. Swan, Sie werden Nachsitzen, heute Abend in meinem Büro!“ Der Professor wandte sich wieder um und ich setzte mich neben Katie. Dieser Snape war mir jetzt schon unsympathisch. Am ersten Unterrichtstag bereits Nachsitzen. Meine Mum fände das ziemlich amüsant, würde sie das mitbekommen.

Schnell entschuldigte ich mich bei Katie, schließlich war es auch meine Schuld.

„Schon gut“, flüsterte sie, was uns einen weiteren ziemlich bösen Blick von diesem Professor einbrachte.

Nach dieser Horrorstunde hatten wir Verteidigung gegen die dunklen Künste mit einem etwas seltsamen Professor Moody. Viele fanden ihn toll, da er ein ehemaliger Auror war, doch ich fand ihn total verrückt.

Ich ließ die Stunde an mir vorbeirauschen, ohne wirklich etwas gelernt zu haben. Sonst war ich immer ziemlich fleißig, doch heute hatte ich keine Lust aufzupassen. Ich sehnte mir schon das Ende des Unterrichtstages herbei, um danach etwas Spaß zu haben, was man von dieser Stunde wohl nicht erwarten konnte.

Als es endlich soweit war, stürmte ich regelrecht aus dem Klassenzimmer. Katie hatte Mühe hinterher zukommen.

„Hast du es so eilig Professor Binns kennenzulernen, oder wieso rennst du so?“ Mist, wir hatten ja noch Geschichte der Zauberei. Was mich da wohl erwartete?

Auch diese Stunde war nicht besonders interessant und ich hatte Mühe meine Augen offen zu halten. Wie konnte man so was nur Unterricht nennen? Das war viel eher eine Schlaftablette, zumindest der Lehrer selbst, und das obwohl er ein Geist war. Den Lehrstoff gestaltete er nicht besonders spannend.

Als auch endlich diese Stunde vorbei war, ging ich mit Katie in die Kerker zum Büro von Professor Snape. Er machte sofort auf und wir durften uns überraschenderweise setzen.

„Sie werden einen drei Seiten langen Bericht schreiben, warum Sie nicht zu spät kommen dürfen.“ Na toll,

das würde mir nun auch noch den letzten Nerv rauben.

Im Gemeinschaftsraum saß ich schließlich gemütlich mit Katie am Kamin und beklagte mich über meine wunden Finger. Dieser Lehrer war echt das Letzte! Und ich kannte ihn erst seit heute.

„Was ist denn bei dir los, Kleine?“, hörte ich eine Stimme neugierig fragen und schoss mit meinem Kopf hoch. Dabei knallte ich allerdings gegen die Stirn einer der Zwillinge, was höllisch weh tat. Super, nicht nur wunde Finger, sondern auch noch eine schmerzende Stirn. Was für ein perfekter erster Tag.

„Entschuldige“, lachte der Rotschopf und natürlich musste ich mitlachen, während ich mir meine Stirn rieb.

„Fred, du vergraulst die noch mit deiner Tollpatschigkeit“, grinste der andere und gab seinen Bruder einen leichten Stoß auf dem Hinterkopf.

„Der Einzige, der mich vergrault, ist Professor Snape“, murrte ich.

„Kann ich dir nicht verübeln.“ - „Wir haben eine eigene Nachsitzliste!“, sagten die Jungs stolz.

„Und ich meinen eigenen Hass auf diesen Lehrer.“

Nichtsdestotrotz wurde es ein lustiger Vorabend und ich bekam Bauchschmerzen vor Lachen.

Schadenfreude über Slytherin

Tut mir leid, dass ich so lange gebraucht habe!

Keine Kommiss? Schade :(

Ich hoffe, ich bekomme dieses Mal Kommiss, auch Kritik, Wünsche und Vorschläge werden gerne angenommen :)

ACHTUNG: HIER IST EINE STELLE AUS DEM BUCH KOPIERT. TUT MIR LEID, EIGENTLICH IST DAS NICHT SO MEINE ART, ETWAS ZU KOPIEREN, ABER ICH FINDE DIESE STELLE EINFACH SUPER. SORRY!

Hier das neue Kapitel:

Ich war immer noch etwas wütend auf Professor Snape, da er mir nicht nur meine Nerven geraubt und mir Wunden an die Finger eingebracht hatte, nein, auch meine und Katies Freistunde hatte er uns genommen, wie mir später auffiel.

Missmutig saß ich im Sessel und lauschte Fred und George, wie sie von Moody schwärmten, den auch sie heute Nachmittag gehabt hatten.

„Gehen wir in die große Halle? Es wird Zeit Abendessen zu gehen“, sagte Katie mit einem Blick auf die Wanduhr im Gemeinschaftsraum.

Ich wollte nichts Essen, sondern weiterhin in meinem Selbstmitleid versinken, was mein laut rebellierender Magen leider für keine gute Idee hielt.

„Unsere Veela,“ bei diesen Worten funkelte ich den Zwilling, von dem ich glaubte, er sei George, böse an, „hat wohl auch ziemlichen Hunger.“

„Das ist nicht die Veela, das ist der Magen!“, zischte ich und rappelte mich aus dem gemütlichen Sessel.

„Der Magen, der zur Veela gehört“, konterte George. Fred saß neben ihm und grinste mich frech an. Von dem konnte ich auch keine Hilfe verlangen, er würde eh zu seinem Bruder halten. „Oder hast du keinen Magen? Warum sonst sind Veela so dünn?“

„Ich bin keine Veela! Ich habe nur Veela-Blut in mir.“ Warum musste er mich damit aufziehen?

„Beruhige dich wieder. Auf der Quidditchweltmeisterschaft waren auch einige Veela, die allerdings zu hässlichen Vögeln wurden, da sie sich aufgeregt haben. Kannst du das auch?“ Jetzt wurde er aber unverschämt!

„Nein“, brachte ich hervor und wollte mich schon aus dem Gemeinschaftsraum entfernen, als Katie mich aufhielt und ebenfalls aufstand.

„Hör auf, George. Sie ist anders, dass weißt du. Also lass sie“, sagte sie, als George erneut den Mund aufmachte, hakte sich bei mir unter und zog mich mit aus dem Portraitloch, wo wir jedoch kaum zu zweit durch gepasst hätten.

Auch die Zwillinge erhoben sich und folgten uns mit etwas Abstand. Ich hörte sie leise tuscheln und versuchte es zu ignorieren. Vermutlich spekulierten sie über Veela.

In der Eingangshalle war einiger Trubel los. Sehr viele Schüler standen hier in der Schlange, um in die große Halle zu gelangen, wo das Abendessen schon sehnsüchtig wartete. Wir reihten uns hinter Lee Jordan ein und die Zwillinge begannen mit ihm eine Diskussion über Moody.

„Weasley! Hey, Weasley!“, hörte ich hinter mir jemanden durch die Halle schreien und wandte meinen Kopf um. Ein Junge mit weißblondem Haar, fahl im Gesicht und grauen Augen, umgeben von zwei kräftigen Jungen, die schienen, als hätten sie nichts im Kopf, wedelte mit dem Tagespropheten und grinste hämisch.

„Draco Malfoy, ein Viertklässler. Vor dem solltest du dich in Acht nehmen. Er verabscheut Muggelstämmige, Halbblüter und Blutsverräter. Mit dem kommen wir nicht sonderlich klar“, flüsterte mir Fred ins Ohr.

„Was gibt es?“, fragte ein Rotschopf, von dem ich wusste, dass er ein Weasley war, ein Bruder von Fred und George. Auch er stand mit zwei weiteren Zauberern an der Seite da, die allerdings nicht so stämmig gebaut waren, dafür viel schlauer. Harry Potter und Hermine Granger. Sie wurden mir bereits von meinen neuen Freunden vorgestellt.

„Dein Dad steht in der Zeitung, Weasley! Hör dir das an!“, sagte der blonde Junge ziemlich laut und jetzt drehten sich praktisch alle zu ihm um. „Weitere Pannen im Zaubereiministerium“, las er einen Bericht von Rita Kimmkorn vor. Das Ministerium wurde gestern erneut beschuldigt, aller Anschein nach, hatte es etwas mit Mr. Weasley zu tun. Erst vor kurzem wurde das Ministerium mit Kritik überhäuft, wegen nicht ausreichender Kontrolle auf der Quidditch-Weltmeisterschaft und des Verschwindens einer Hexe. Nun wurde es in neue Verlegenheit gebracht, durch das merkwürdige Gebaren von Arnold – an dieser Stelle erzählte mir Fred, dass sein Vater eigentlich Arthur hieß – Weasley vom Amt gegen den Missbrauch von Muggelartefakten.

Draco Malfoy sah hoch und lachte: „Stell dir vor, die haben nicht mal seinen Namen richtig geschrieben, Weasley, als ob er eine komplette Null wäre.“ Er glättete mit einem Grinsen das Blatt und las weiter vor:

Arnold Weasley, der vor zwei Jahren wegen des Besitz eines fliegenden Autos angezeigt wurde, stritt sich gestern mit mehreren Polizisten wegen angriffslustige Mülleimer. Er war anscheinend Professor Moody zur Hilfe gekommen, einen Ex-Auror, der, da er alles für einen Mordversuch hielt, entlassen worden war. Es stellte sich aber raus, dass es ein Fehlalarm war, was wohl niemanden überraschen würde. Mr. Weasley musste mehrere Gedächtnisse verändern, bevor er flüchtete. Die Frage vom Tagespropheten, weshalb er das Ministerium in so eine peinliche Lage brachte, wollte er nicht beantworten.

„Und hier ist ein Bild, Weasley!“, sagte Malfoy und nahm die Zeitung in die Höhe, so dass jeder sie sehen konnte. „Ein Bild deiner Eltern vor ihrem Haus – wenn man das überhaupt Haus nennen kann! Deine Mutter könnte auch ein paar Pfunde weniger vertragen!“

Ron wurde rot vor Wut. Konnte ich ihm nicht verübeln.

„Verpiss dich, Malfoy“, sagte Harry Potter. „Wir gehen, Ron -“

„Ach, du warst doch im Sommer zu Besuch bei denen, oder, Potter?“, fragte Malfoy. „Also sag mal, ist seine Mutter wirklich so fett oder sieht es auf dem Bild nur so aus?“

„Jetzt ist Malfoy aber zu weit gegangen“, sagte George leise und tatsächlich – Ron versuchte auf ihn los zu gehen, schaffte es aber nicht, denn Harry und Hermine hielten ihn an seinem Umhang fest.

„Und was ist mit deiner Mutter, Malfoy? Warum macht sie ständig ein Gesicht, als ob sie Mist unter der Nase hätte? Hat sie immer schon so ausgesehen, oder ist es erst, seit es dich gibt?“, konterte Harry und ich musste mich zusammen reißen, um nicht laut los zu lachen.

Malfoy sah jetzt mehr als beschämt rein und mahnte Harry: „Wage es bloß nicht, meine Mutter zu beleidigen, Potter!“

„Dann halt dein dreckiges Maul!“, sagte Harry herausfordernd und kehrte Malfoy den Rücken zu.

Dieser zuckte seinen Zauberstab, richtete ihn auf Harry und ließ einen Fluch los, der knapp an seinen Gegner vorbeirauschte.

Harry langte in seine Tasche und wollte auch nach seinem Zauberstab greifen, doch er hatte ihn kaum berührt, als ein zweiter Fluch losgelassen wurde.

„Oh nein, das machst du nicht, Freundchen!“, sagte jemand und ich schnellte mit meinem Blick zur Marmortreppe. Professor Moody kam in die Halle und zeigte mit seinem Zauberstab auf ein Frettchen, das wohl Malfoy sein musste. Ich hätte beinahe losgeprustet, da aber die Halle mit greifbarer Stille erfüllt war und sich jeder kaum zu atmen wagte, ließ ich es lieber bleiben.

Moodys seltsames magisches Auge drehte sich in seiner Augenhöhle und fixierte dann Harry. „Hat er dich erwischt?“

„Nein, ging daneben“, sagte Harry leicht geschockt.

Moodys magisches Auge wanderte zu Malfoy, während das Normale auf Harry ruhte. „Lass es liegen!“, donnerte er.

„Was denn?“, fragte Harry verdutzt, der wohl nicht bemerkte, dass sein Lehrer Crabbe meinte.

„Nicht du! Er!“, grölte Moody und zeigte auf den fetten Jungen, der das Frettchen aufheben wollte, es aber schnell wieder fallen ließ.

Moody ging mit seinem Stock in der Hand auf Crabbe zu und das Frettchen erstarrte, bevor es in der nächsten Sekunde schon in den Kerker lief.

„Hiergeblieben!“, rief der Professor, deutete mit seinem Zauberstab wieder auf das weiße Etwas und ließ es in die Luft fliegen und auf die Erde klatschen – mehrmals. „Ich mag Leute, die angreifen, wenn ihnen der Gegner den Rücken zukehrt, überhaupt nicht! Widerlich, feige, gemein ist das.“

Das Frettchen, das vor Schmerz kreischte, flog immer höher, bis es bald sogar nur noch einen Meter von der Decke Abstand hatte. Etwas Mitleid hatte ich schon, aber ein Professor wusste schon, was er tat.

„Tu – das - nie – wieder!“ Moody ließ Malfoy bei jeder Silbe erneut auf den Boden aufkommen.

„Professor Moody!“, sagte eine vor Entsetzen zerfetzte Stimme. Mein Kopf schnellte, wie viele andere auch, wieder zur Marmortreppe, wo Professor McGonagall, mit Büchern in den Armen, stand.

„Hallo, Professor McGonagall“, rief Moody über seine Beschäftigung hinweg und ließ Malfoy das Frettchen immer mehr zur Decke heran eilen.

„Was ... was tun sie da?“, fragte McGonagall mit schreckerfüllten Augen, die das Frettchen genau beobachteten.

„Unterrichten“, sagte Moody gelassen.

„Unter - , Moody, ist das ein Schüler?“, sagte die strenge Professorin und ihre Stimme war merkwürdig schrill. Die Bücher glitten aus ihren Armen und vielen mit einem dumpfen Geräusch auf die Treppe.

„Jep“, sagte Moody ohne jeglichen Respekt vor der doch sehr respekteinflößenden Lehrerin.

„Nein!“, kreischte Professor McGonagall, rannte ein Stück auf den Professor zu, zog ihren Zauberstab und ließ Malfoy mit einem ohrenbetäubenden Geräusch aus seiner Frettchengestalt erscheinen. Der lag gekrümmt auf dem Boden, sein Haar fließend über ihm. Mit wenig Kraft rappelte er sich wieder hoch und schaute sich entsetzt um.

„Moody, wir setzen Verwandlungen niemals zur Bestrafung ein! Das hat Ihnen Professor Dumbledore doch sicher gesagt?“, sagte Professor McGonagall und ihre Stimme verriet, dass sie keine Widersprache duldete.

„Hat er vielleicht mal erwähnt, ja“, gab Moody mit nicht viel Reue zu. „Aber ich dachte, ein kurzer Schock, der richtig wehtut -“ Er widersetzte sich doch tatsächlich der strengen Professor McGonagall.

„Wir geben Nachsitzen, Moody! Oder sprechen mit dem Leiter des Hauses, dem der Missetäter angehört!“, sagte McGonagall, der die Dreistigkeit in der Stimme Moodys überhaupt nicht gefiel.

„Das werde ich schon noch tun“, bestätigte Moody und guckte Malfoy verstohlen mit größter Abneigung an.

„Mein Vater wird ihnen schon noch ...“, hörte ich es leise von ihm.

„Ach ja?“, fragte Moody hämisch grinsend, beide Augen auf seinen Gegner gerichtet und humpelte zu ihm. „Ich kenne deinen Vater schon sehr lange, Junge. Sag ihm, dass Moody seinen Sohn jetzt scharf im Auge behält, sag ihm das von mir. Dein Hauslehrer ist sicher Snape?“

„Ja“, sagte Malfoy wütend.

„Noch ein alter Freund. Ich freue mich schon die ganze Zeit auf ein Pläuschchen mit dem alten Snape. Komm mit!“, knurrte Moody und schleifte Malfoy mit zum Kerker.

McGonagall schaute ihnen entrüstet und besorgt zugleich nach, dann fasste sie sich wieder und zauberte die auf dem Boden liegenden Bücher zurück in ihre Arme, während sie leise vor sich hinmurmelte.

„Komm, wir gehen was essen“, bemerkte ich die Stimme der Zwillinge. Erst jetzt viel mir auf, dass sie während des ganzen Geschehens nichts von sich hören gelassen haben. Waren auch sie dank Malfoy in ihrer Würde verletzt? Konnte ich mir bei den Beiden nicht vorstellen, sie nahmen doch alles mit Humor. Aber vielleicht kannte ich sie auch noch nicht gut genug. Vielleicht hatte Malfoy einen Nerv getroffen. Und vielleicht waren sie auch loyal genug um als ehrenhaft zu gelten. Das würde mir gefallen.

„Alles in Ordnung mit euch?“, fragte Katie, während ich mir leckeren Braten auf dem Teller häufte.

„Natürlich“, grinste Fred und fing an zu essen.

Ich schaute zu Katie, die aber nur ein Zucken der Schultern für mich übrig hatte und dann auch ihren Teller genauer in Augenschein nahm. Ich tat es ihr gleich.

„Hammer cool, dieser Moody, nicht?“, fragte Lee Jordan und setzte sich zwischen Fred und George.

„Mefa!“, mampfte George.

„Lass uns zu Ron gehen. Ich schätze, er braucht jetzt etwas Spaß“, lachte Fred und zog George auf die Beine, der mit Bedauern sein Kesselkuchen fallen ließ.

Ich folgte den beiden rüber zu ihren Bruder und Harry, hinter mir Katie und Lee.

„Moody!“, brachte Fred nur heraus und setzte sich neben Ron. George ihn gegenüber, während ich mich neben Harry und Katie niederließ. „Wie cool ist er?“

„Ultracool!“, antwortete sein Zwilling und ich verdrehte genervt die Augen. Dieses Thema hatten wir doch bereits durch.

„Supercool“, ergänzte Lee und ich seufzte verstohlen.

Jetzt redeten die Moody-Süchtigen nur noch, das gesamte Essen lang, über ein Thema: Moody!

„Die Kleine ist wohl immer noch etwas sauer auf dich, Georgi!“, hörte ich Fred irgendwann lachen und mein Kopf schnellte hoch. Redeten die über mich?

„Och, komm schon. So war das nicht gemeint“, grinste dieser schelmisch, bekam aber nur einen zornigen Blick.

„Was war nicht so gemeint?“, fragte Ron neugierig und schaute seine Brüder fragend an.

„George hat Sky damit aufgezogen, dass sie eine Veela ist“, antwortete Katie nebenbei und verschlang weiterhin ihr Essen. Und ich dachte, ich wäre die Einzige, die so viel essen konnte!

Ron ließ sein Besteck klirrend fallen und starrte mich mit einer Mischung aus Entsetzen und Faszination an. „Du bist was? Super!“

„Ja“, schnaubte ich. „Super!“ Wieso mussten alle immer so begeistert sein? Veela waren einfach nur fiese, hässliche Vögel, die keiner leiden konnte! Und ich wollte nicht so sein! Ich wollte nicht so abgestempelt werden! Nein, keine Anziehungskraft, kein gutes Aussehen, kein Sirenen-Gesang, kein Temperament und auch kein jeden-um-die-Finger-wickeln-Können! Wieso verstand das keiner?

Ich stand auf und verschwand aus der großen Halle. Ich brauchte etwas frische Luft.

Demnächst werde ich wieder meine eigenen Ideen reinbringen. Versprochen! Wie gesagt, ich fand diese Stelle von J. K. Rowling einfach Mega! Tut mir leid :)

Überraschende Ankunft

*Es tut mir fürchterlich Leid, dass ich so lange gebraucht habe. Ich verusche mich zu bessern!
Danke an die vielen Klicks, Favoriten-Einträge und Kommentare :)
Und ein besonderen Dank an meinen wundervollen Beta-Reader ginnywealsey854 :)*